

## Das Exposé

Zur Orientierungs- und Planungsphase gehört ein Exposé – eine im Fließtext verfasste Kurzbeschreibung der geplanten Arbeit. Erst wenn man ein Exposé verfasst hat, lässt sich beurteilen, ob man sich ein realistisches Ziel gesetzt hat.

Bestandteile eines Exposés sollten sein:

- Erkenntnisinteresse: Was motiviert dich zu der Arbeit?
- Problem: Welches theoretische, praktische, empirische, soziale, politische Problem ist der Ausgangspunkt der Arbeit?
- Fragestellung: Wie lautet die Forschungsfrage, auf die die Arbeit eine Antwort liefern soll? Zu welchem Ziel soll die Arbeit führen?
- Stand der Forschung: Welche Erkenntnisse liegen bisher vor und wie soll sich der eigene Beitrag auf diese Erkenntnisse beziehen?
- Quellenlage, Material- und Literaturrecherche: Welche Quellen gibt es und welche sollen bearbeitet werden? Welche Grenzen sollen in der Literatur- und Quellenarbeit eingehalten werden?\*
- Unter welchen Gesichtspunkten sollen die Quellen ausgewertet werden?
- Vorgehen und Zeitplanung: Welche Arbeitsschritte sollen **bis wann** zur Lösung führen? Arbeitsschritte könnten sein: Literaturrecherche, Literatursichtung, Exzerpieren und Auswerten unter dem Gesichtspunkt der Fragestellung oder Konzeption eines Fragebogens, Datenerhebung, Datenauswertung...  
Bei Orientierung am Stufenmodell des Schreibprozesses sollte für jeden Schritt eingeschätzt werden, wie lange er braucht und im Exposé vermerkt werden, wann demnach die einzelnen Stufen durchlaufen sein sollen.
- Vorläufige Gliederung

Nutze das Exposé, um auch in formaler Hinsicht Fragen zu klären. Wähle dafür schon das Layout, in dem du auch deine Arbeit schreiben willst: Schrift, Schriftgrad (i.d.R.12), Zeilenabstand (1,5), Seitenränder (i.d.R. überall 2- 2,5 cm), Markierung der wörtlichen Zitate, Form des Quellenbelegs und der Literaturangaben. Schreib dein Exposé in der Form, die auch deine Arbeit haben soll, du ersparst dir damit später viel Mühe!

Das Exposé ist ein Wegweiser für deine Arbeit, kein Korsett. Es spiegelt deinen Erkenntnisstand zu dem Zeitpunkt, an dem du mit der gründlichen Bearbeitung deines Themas beginnst. Betrachte es als Orientierung und Hilfe, nicht als unumstößlichen Plan, an den du dich halten musst. Es liegt in der Natur des wissenschaftlichen Arbeitens, dass sich z.B. die Gliederung u.U. mehrmals ändert.

Nach: Otto Kruse, Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. 6. Aufl., Frankfurt/Main; New York 1998, S.210 ff. und Karl-Dieter Bunting, Alex Bitterlich, Ulrike Prospiech, Schreiben im Studium: mit Erfolg. Ein Leitfaden. 3. Aufl. Berlin 2000, S. 40 ff.

\* z.B. einen Beitrag zum Verständnis von ... leisten; Kenntnisse über ... zu vermehren; Wissen über ... zusammenzutragen; Klarheit in eine Kontroverse bringen; etwas Neues bekannt machen; etwas Vergessenes wieder in die Diskussion bringen; ein einen Diskurs eingreifen; ein definiertes Problem lösen; ein Phänomen erklären; eine Behauptung überprüfen; einen Zusammenhang zwischen... und ... untersuchen; Informationen zugänglich machen, vergleichen, kontrastieren; Theorien und Positionen vergleichen; Theorien und Positionen begründen und rechtfertigen; Argumente für und gegen eine wissenschaftliche Position diskutieren; einen Sachverhalt (Theorie/Gegenstand/Text) analysieren; ein Werk oder einen Sachverhalt interpretieren etc.

\*\* z.B. „Im Rahmen dieser Arbeit kann lediglich die Debatte in der Zeitschrift xy von ... bis ...berücksichtigt werden“ oder „Grundlage dieser Arbeit sind die Bücher a, b und c. Die Werke von xy und yz ebenfalls mit einzubeziehen würde sich zwar anbieten, passt aber nicht in den Rahmen einer Seminararbeit. Ich habe mich daher für die zuerst genannten Autoren entschieden, weil...(sie aktueller sind; sie gegensätzliche Positionen vertreten, etc.)“.

Version : 2016/01

 *Schreib* ZENTRUM  
DER EUROPA-UNIVERSITÄT VIADRINA

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung